

SIMPLICISSIMUS

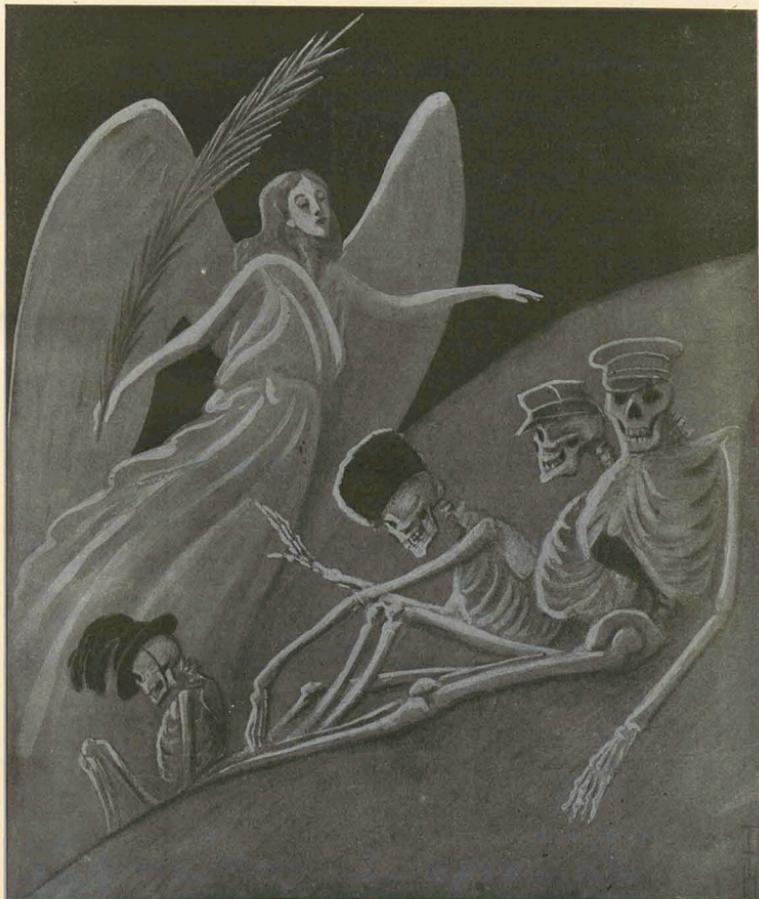
Abonnement vierteljährlich 4 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

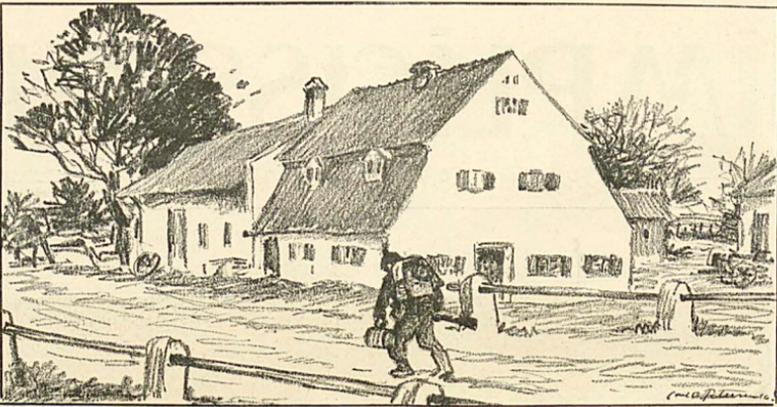
Abonnement vierteljährlich 4 Mark
Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Wenn es nach Lloyd George ginge — —

(Th. Th. Beine)



„Ich bringe euch endlich den Frieden.“ — „Danke bestens — den haben wir schon.“



Spät im Jahr

Durch welches Heidekraut hinaus? ... hinauf! ...
Nun tritt du vor des Waldes dankte Schwellen,
Schimmelt im Licht sich die Ferne auf,
Welle an Welle.
Aus Mälden tief, von breiten Hügelstufen,
wo sie in Gottes stillen Äbend stehn,
siehst du rundum die hellen Fierne weihn,
hörst du sie klagend durch den Mittag rufen,
nach Nord und Süd, nach Westen und nach Osten,
um alle, die auf Nimmerwiedersehen,
für Haus und Hof im Brand der Zeit vergorlen.
D. Oetigius

Die Brasserie zu den drei Musikstieren

Von Peter Escher

Langsamer in der Mitte der vom Boulevard Caba-
stropf abspiegelnden Rue St. Antoine befindet sich,
im Erdgeschoß eines ziemlich verholten Hauses,
die Brasserie aus trois musiciens. Die kleine
Speiseküche mit ihren drei schwarzgedackten Tischen
und Bänken ist wie geschaffen, um beim Appetit
die Köpfe zusammenzuführen und Dinge zu erörtern,
die unter der gleichzeitigen Regierung der Republik
aus dem Kettelspöcker genannt, das Zustandekommen
dieses Quartels der Mühsüßigkeiten begünstigt hat.
Es ist unerheblich, Tatsache ist ebenfalls, daß an diesem
Ort Zusammenkünfte stattfinden, über deren Be-
deutlichkeit sogar hohe Aufzeichnungen bis zu Kom-
missar Milloud gedrungen sind. Der inselgeheßen
nachdem geworden ist. Indessen spielen die trü-
schen alten Kampfbühnen auf Milloud und seine
Gedanken — wie denn überhaupt der Geist der
Unbekümmertheit und gälligen Abzichte immer offen-
fängiger sein Wesen zeigt. Gleichsam, um Milloud
zu verwehren, an der Tür der Brasserie eine Oefse
angebracht, deren Klappen heißt die bühligste Beden-
den übertrifft, bis ein Neuankommender genähend
legitimiert ist.
Madame Romilla, deren Gatte seit Ausbruch des
Krieges im Felde stirbt — und die schon aus diesem
Grunde gegen die Regierung vorzuziehen ist —
billigt durchaus die Tendenz der Unterhaltungen;
ja sie streicht sogar mit Verleihe die Uezeugung durch
temperamentvolle Worte und läßt sich geschmeichelt,
wenn ihr durch von einem der Verdienhaber ein
anerkanntes Hebe auf die Beizeite zuzuf wird.
An einem gewöhnlichen Nachmittage soll der Chief
der Mühsüßigkeiten officie polittisierend besprechen.
Es war da — um nur die Marktanfänger zu nennen —
Léon Lesève, der Zaubriender aus dem kleinen
Ostend, der noch im Anfang des Krieges mit den
Vollstänntenverkäuferten auf „Le Kaiser“ gut verdient
hätte und damals inoffiziellen zu den Jafrieden-
gebete — ja ein erregter Oeris von fanatischer
Widerleglichkeit. Sein Sohn Auguste war an der
Comme gefallen, sein Schwagerlehn verumwandt in
deutsche Gefangenschaft geraten. — Da war auch

der lahme Schloffer Lambert, von dem mancher
sich erinnern konnte, daß er im ersten Kriegsjahre
allen die Dären vollgejammt hatte, daß er insolge
seines Reithabens verurteilt sei, dabing zu bleiben,
und der nun, wenn sich der Name Polinard aus-
gesprochen wurde, wie ein gereizter Esel losging,
und wenn Madame Romilla ihn noch durch Zursue
aufpörnte, eine ganze Wille fahrender Oeßler zum
beßen gab, die er am Kofte aufgehängt zu seßen
wünschte. Da waren ferner einige entlassene Ein-
wandler, die mit ihren Kriegserfahrungen nicht hinter
Berge blieben.
Es kamen hier Einzelkeiten jutage, die alle, selbst
dem abgebeuteten Lambert, die Haare sträuben
machten. Und der Refrain von allem war immer
nieder: „Glaubt ihnen nicht — wir werden an-
gen und betrogen! Von der Regierung, von den
Engländern — von allen. Alles ist Schwindel!“
„Meiner Regierung ... Polinard ...!“ fing einer,
„Aber!“, antwortete er.
„Sol ist der Teufel!“ brüllte sogleich puterter der
Schloffer Lambert.
„Aber!“, antwortete er, „seuere Madame von ihrem
Verdacht hat an.
Die alten Soldaten machten nur stumm abweisende
Bewegungen mit den Händen und rauchten in-
genüßig.
Lambert sagte plößlich laut: „Alles Wöddinn —
dieügen uns wie ein Pfahl im Fleisch — die
Despoten! Wie Kälter verbluten mir!“
„Aber! Le Journal“ schreibt doch ...!“
„Aber!“, antwortete er, „die schätzten
eindeutige Stimme nieder.
Siner der Gelbten sie aus und sagte: „Alle tut
sehr Hinters heim, der damit abgenötigt wird!“
Und ein anderer wiederholte mit einem Ausdruck
höflicher Brandung: „Die Zeitungen ...!“
„Glaubt denn einer von euch, was die uns über
die Deutschen vorseßen“, begann nach einer kurzen
Pause der einarmige Korporal.
„Er ist aber doch erwielet ...“, wachte die jagsthe
Stimme von vorn wieder einzufallen.
„Was ist erwielet? Haben Sie mit ihnen ge-
spracht? Erwachte ich nur, daß Sie die Zerstör-
kämpen!“ donnerte der Korporal, worauf der andere
sich duckte.
In diesem Augenblick rief aus der hintersten Oeße
der zweiten Bank eine hoch und Gimmere: „Mes-
sieurs, ganz euch nicht — bleiben wir Franjoßen!“
Es war Monsieur Covarin, der sich eben hatte
und nun in seiner ganzen bühnen Oeße mit freud-
traulich ausgebreiteten Händen die Anmerkung
der anderen an sich zög. Covarin, der jedem Sinn
bekannte „charme d'oiseaux“, den alle an schönen
heßen Friedentagen froh und frohden in den
Zufließen gesehen hatten, wie er, die Spangen im
rosten Umkreis behingend, und jeden bei seinem
Namen rufend, mit wohlwollender Beobacht die Geun-
stände für seine Unterhaltung mit den Drogen ent-
gegennahm.
Wie ein Oeß ging es allen durds Ders, als sie
beobachtet wie nach den allen hinter ihnen lag.
„Achtung!“ rief Madame Romilla energisch, „Achtung,
Nieder — Herr Covarin will zu euch sprechen!“
Und sogleich haben alle mit ehrsüchtigen Blicken
auf den Mann, der, seinen bühnen Oeße aus dem
bösen Vatermörder rufend, mit einer geheimnis-

vollen Miene auf sie sah, die Hand am rechten
Band des Revolvers.
Vor ihm auf dem Tische stand ein kleiner Kasten
mit seinen drei bezauberten kleingelbten Spagen, die er
ehemals in den Zuleitern unter freiem Himmel
„karniert“ hatte.
Und Covarin begann: „Nieder, es ist alles Schwin-
del — ihr habt recht! Gimmert ihr euch an den
Commer von dem Kriege ...!“
Alle nickten. Einige leuchteten schwach.
„Ach, ich sehe es euch an, daß ihr euch nur zu
gut erinnert. Ihr alle habt mich damals in den
Zuleitern gesehen — jeder hat mit seiner Sou ge-
bracht. Wir alle waren glücklich — ihr, ich und
meine Spagen.“
Er nahm den Käst hoch, öffnete die Tür und stellte
ihn wieder auf den Tisch. „Nicht ihr noch, wie
die sehen, meine drei? Jetzt, Messieurs ...“ —
Covarin nahm unwillkürlich Ton und Haltung des
berühmten Zauberkünstlers an und tief mit er-
höbener Stimme in den Käst: „Komm herau,
illustre dame!“ und sogleich wippte mit tänze-
rischem Schritt ein schlanker Spag auf den Tisch.
„Und nun du souverän Zabinist!“
Der Zabinistfänger wachte mit so schwermütig be-
trauntem Gung herau, daß die Verdächtigen vor
Aengstern früllten. Alle waren aufgesprungen
und haben lachend auf die Wigel, denen die ge-
ruethe Madame Romilla sogleich Krumen strate,
die sie eifrig pflisten, dabei immer in ihrem char-
teristischen Gung beharrend. Eine Zeitung haben
alle, auch Covarin, dem hüßigen Spiel zu, der
dritte Spag, ein völlig habiles Zierchen, sah dabei
noch immer Bill in seinen Käst.
Nur einmal ließ sich Covarin mit einer großen Oeße
über die Oein, nach Haltung an und sagte: „So
war es früher, Messieurs, folgt — in meinen Zu-
leitern, legt aber — legt her — legt ihr es!“
Er nahm den schlanken Spag in die Hand und
sagte: „Illustre dame! — du bist la femme —
voe en der Kriege ... und du“ — er nahm den
Zabinistfänger in die Hand — „du bist Monsieur
Polinard!“ Er ließ ihn unter dem geminnigen Ge-
ächter aller über den Tisch forteln — „So hat man
uns erlegt, Messieurs!“
Als die Verdächtigen noch immer lachten, daß es
schaltete, ließ Covarin den dritten Spag herau,
der, wie nach und schließig hoch klies und erst auf
die Beschöpfung seines Meisters thätig vermerkt
bepte.
„Und das, Messieurs“, rief Covarin, beide Hände
erhebend, mit jütterem Gung, „das ist la femme —
breat!“
Es war mit einem Male ganz Bill. Covarin stand
nach einer Augenzeit mit aufgeborenen Armen,
den Fäden in den Augen. Madame Romilla schlachte
laut auf und hielt das miedel Zwelgden in beiden
Händen. Lesève und Lambert rauperten sich während.
Die Soldatenenden mit abgenübten Oefstieren.
Eine Stimme glich unlieber: „Genug — genug! Man
soll mit diesen Dingen keinen Oehere treiben!“
„Oehere was!“? „Ist die andere, wenn es auch
Covarin ist — es geht zu weit!“
„Nicht ihn trotz allem Franjoßen!“
„Alle Wäber, legt ihr!“ brüllte Lambert ergrimmt,
„Wie könnt ihr schlauer er und jaggen hat es
euch richtig vorgeführt!“

Der alte Spatenbeschwörer hob Augen und Hände zur Decke: „Wollt ihr sagen, daß ich Frankreich gelästert habe? Mit meinem Herbst wieder ich...!“

Er kam nicht weiter; seine Stimme versagte. Eine Hand drückte ihn wieder auf seinen Platz. Mit ätzernden Fingern legte er seine Spaten, einen nach dem andern leise bei seinem „schändlichen“ Namen nennend, wieder in den Käfig. Sein Monotel war von Zeinen ganz beschlagen. Mit weinlicher Stimme wiederholte er für sich: „Mit meinem Herbst würde ich... Wenn sie etwas glauben sollten... feinen Sou nehme ich dafür!“

In die betretene Stimmung schloß plötzlich das Geräusch der Klingel. Alle hoben zusammen und sahen nach der Tür.

Zwei Invaliden traten ein und legten sich umständlich auf die hinterste Bank. Während einiger Minuten lagen alle vor sich hin prägend auf die Anstimmung. Die waren keine Spielerdicker, redeten geradeheraus und nannten alles beim rechten Namen, so daß selbst Lambert gleich Zustimmung zu ihnen faßte. Als es sich nur herausstellte, daß sie in Deutschland gefangen gewesen und unlängst ausgewandert worden waren, belebte sich sofort die Stimmung. Man gratulierte sich zu den interessanten Fällen. Die sogar insandne waren, aus eigener Erfahrung über die Verhältnisse in Deutschland zu berichten. Lezere hoberte vor Begehr, zu erfahren, unter welchen Umständen sein gefangener Kette leben mochte.

Als die Soldaten über die Plavalität mancher Fragen lachten und zum Beweise ihrer Erfahrung mit Schilderungen von Einzelheiten heranziehnten, stieß Madame Nollma, indes sie ihnen reichlich Applaus vorsetzte, temperamentvoll den Wunsch aus, die Gatte möge baldigst in Gefangenschaft geraten. Bei jeder Schilderung, die der Jreum

einer landläufigen Auffassung über die Deutschen zerstörte, blieb Lambert wütend auf den Tisch und erzürigte symbolische Geigen für „die da oben“. Die Unterhaltung wurde nur noch von den Invaliden und allenfalls von Lezere und Lambert bestritten, die in der Art protokollierender Untersuchungsrichter das Erwünschte aus dem Soldaten herauszuholen, um schließlich, wenn sich ein Verdacht bekräftigt hatte, ähnlich dem Chor in der alten Tragödie erläuternd und verdammend einzugreifen. Die übrigen verhielten sich in aufstrebendem Schweigen. Casuarin fütterte kopfschüttelnd immer wieder seine Spaten.

Am Ende, als die Invaliden erschöpft verkniffen, sprach Lambert in den Eckel aus: „Man untreif selbst — werden wir belogen oder nicht!“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, wiederholte er den Begehr, der ihm durch häufigen Gebrauch lieb geworden war: „Die Deutschen liegen uns wie ein Pfahl im Fleisch — wie ein verflucht fetter Pfahl...“ Und zu den Soldaten gerendert: „Ist's nicht so, Kameraden — ihr wisst ja aus Erfahrung, wie sie sind!“

„Teufel sind sie“, sagte der Invalide, über die Auszeichnung geschmeilt — „ja, Teufel sind sie — niemand weiß, wie man mit ihnen fertig werden soll. Ich für meinen Teil habe nur noch eine Hoffnung...“

„Und die ist?“ „Verzuz damit!“ schrien alle, aufs Äußerste gespannt.

„Sie sind zu anfänglich!“ sagte der Soldat klingelnd und offenbar vergnügt über die ratlosen Gesichter der andern.

„Wozu soll das heißen!“ „Reden Sie!“

„Wenn sie solche Barbaren wären, wie die Jettungen euch das weismachen wollen — Kinder, da wären die bei ihrer Züchtligkeit längst obenau!“ Der Invalide, dem das Thema geläufig zu sein

schien, stieß seinen Kameraden an: „Marcel — erinnerst du dich an die Gesehichte mit den Wäurten?“ Marcel grinste und nickte, und als die andern in ihn drangen, folgte der reife Fort: „Also im Anfang lagen wir uns mal groß Meter gegenüber, und auf beiden Seiten wurde gefangen und Maulte gemacht — was, Marcel, das war eine andere Stimmung... also eines Tages hält ein dieser Boche ein Bündel solcher feinen Wäurte, wie die Kerle sie treffen, mit dem Bajonet über den Graben. Teufel auch — mit frigen Appetit, brüllen „scheter“ und schlendern ein Fuß-Stein-Stein hinüber. Und die Deutschen, ha, die werfen uns die Wäurte zu.“

„Wo bei! Da ist hä — werfen euch die Wäurte zu“, brüllte der ganze Personenscheckel. „Still doch“, sagte der Soldat etwas ägerlich, „warter's doch ab, das Beste kommt ja noch... Es dauert einige Zeit, da fliegt ein Papier in unsern Graben, und wie wir's aufwischen, was meint ihr, was darin war? Die Kerle hatten auf dem Papier genau angegeben, was die Wäurte kosten, und das übrige Geld hatten sie hinein gewickelt. So sind die Boche!“

Einen Augenblick war der ganze Zirkel sprachlos verblüfft, dann projizierte ein Gemieher los, daß die Spaten in Casuarins Käfig erdgröden durcheinander toben.

Als sich die überaus erheiterten Gemieher wieder ermann beruhigt hatten, sagte der alte Lezere gelächelnd: „Ein unbegriffenes Volk... aber unsere Regierung...“

„An den Geigen mit ihr!“ heulte Lambert.

„Unser Regierung“, faule Lezere fort, „alte aut an uns, wenn sie unwellen etwas von tiefer — hä — sonderbaren Art an sich hätte.“

Und Lambert sagte flüster brütend noch den Trumpf darauf: „besonders, wo es bei uns auch um die Wäurte geht!“

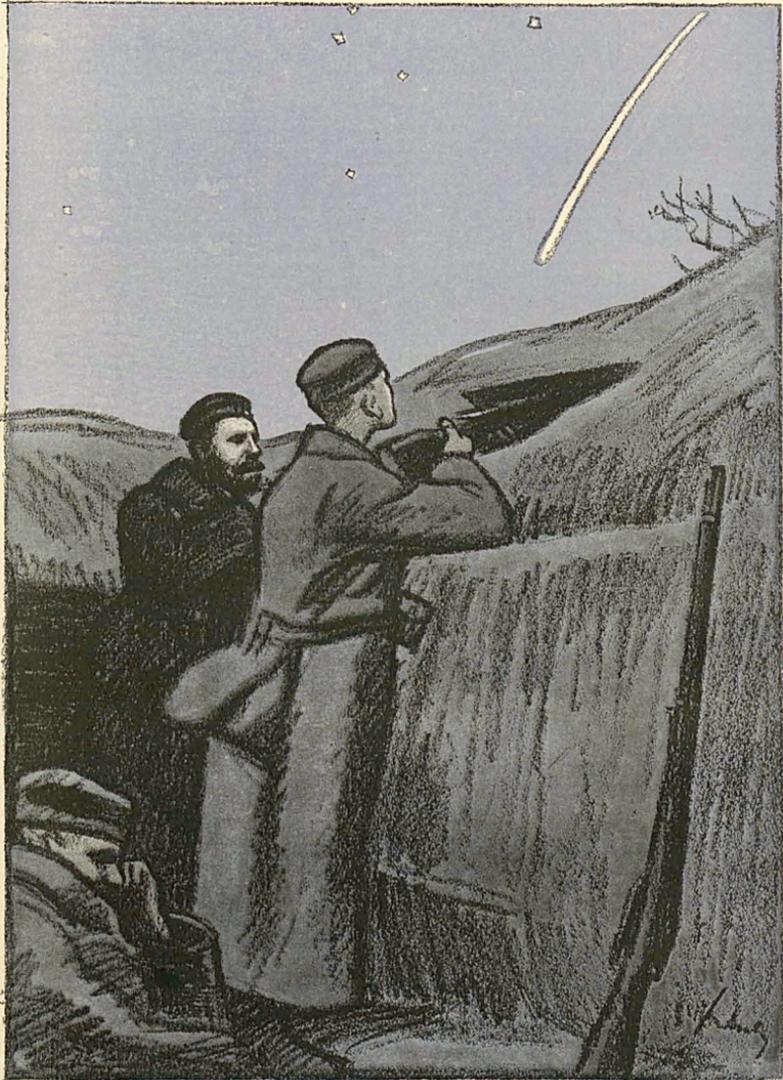


Benizelos
(Gedichtung von Will)

„Entziehen Sie Ihren Schutz nie mehr meinem armen Vaterlande!“

Die Sternschnuppe

(Bildung von Wilhelm Schulp)



„Glaubst du, Toni, daß si dō Franzosen dreht 's nämlische g'wunschen Stamm?“



Denkt an uns!
 Sender **Galem-Aleikum-Galem Gold** Zigaretten
 (Hohlmundstück) (Goldmundstück)
 Willkommenste Liebesgabe!

Preis-Nr. 4 5 6 8 10
 4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
 einschließlich Kneissaufschlag
 20 Stück je Packung
 50 Stück je Packung
 Original Tabak & Coparettfabr. Nymde-Presden
 Jmh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen
 Transifrei!

Einem deutschen U-Boot gelang es unlangst, einen englischen Doppeldecker zum Niedergehen auf das Wasser zu zwingen. Die Führer, zwei Offiziere, wurden von einem deutschen Fliegerzug gefangen genommen. Der Doppeldecker wurde dann zusammen mit den englischen Offizieren an Bord eines deutschen Torpedobootes genommen und nach Zebrügge überführt.

Dr. Ernst Sandow's Bromsalz-Tabletten
 (statt braus. Bromsalz)
 in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Es eben ist erschienen
Dr. Adolf Köster
Mit den Bulgaren
 Kriegsberichte aus Serbien und Mazedonien
 Preis gebietet 1.50 M., in Pappband 2 M.

Was Adolf Köster in diesen Buche bietet, sind nicht bloße Kriegsberichte. Er betrifft den Kriegesstand nicht als Grenzfall, der Ereignisse registriert, sondern als Mensch, der mit Menschen fühlt, als Mitarbeiter, der große gefühlsfähige Zusammenhänge überblickt, und als Dichter, der zu erleben und zu gefühlen weiß. Und gerade jetzt, wo Kämpfer als neuer Feind gegen uns auftritt und wieder große Kriegsergebnisse auf dem Balkan zu erwarten sind, wird dieses ausgezeichnete Werk besondere Interesse erregen, da namentlich die darin enthaltenen Skizzen über Gallatzi und Mazedonien im höchsten Grade zeitgemäß sind.

Verlag von Albert Langen in München - G

BRAUNOLIN
 Stützende Gesundheit
 wirkt aus ihrem Genuß
 u. Sommerrosen ver-
 deckt. Sie erh. Kraft, ge-
 bräunt. Teilt in Braunolin
 ge. geest. Dr. H. L. Anker, Pfl.
 4 St. R. Mittenhaus, Berlin-
 Wilmersdorf, Rosenstr. 15.

Wer heiraten will?

Alle umbelebendsten sozial-psychologischen Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Die Gedankensphäre des Mannes“. (Umsatz bereits in 17. Aufl. erschienen) Buch (jetzt mit 12 farbigen Illustrat. u. sorgfält. Motif des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 268 S., Preis, geb. Schönb. u. 3.50 Mk. (ohne weitere Taxation). Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 250.

Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung; und deshalb ist es mit Freude zu begrüssen, dass die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuester Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit Dr. med. Carl Beitz „Strahlkörper“ (geest. geest. Pat. Lat. europ. Stand. Lang. in Gallenstein, Nieren- u. Darmkranke, Nervenschmerzen, Rheumatismen, Luftröhrenkatarrh, offenen Nasen, Warzleide und Herzkrankheiten erzielt worden.)

Ersatz der Höhensonne bei tuberkulösen Lungen-Drüsen- u. Gelenkerkrankungen, Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorstehdrüse.

Vom Geh.-rat Prof. Dr. Seisler-Breslau, Prof. Jaisouk-Göteborg und anderen Autoritäten anprobiert und glänzend bestätigt. In 16 Universitätskliniken bereits im Gebrauch.

Billigster Lichtapparat derviergatt. Jeder Leidende sollte sich die beschriebene Präparate F. konstrolliert werden lassen.

Strahlkörper-Versand Körbeitz
 Bez. Magdeburg.

bei Katarren der
Athmungsorgane, langdauerndem Husten,
 beginnender Influenza rechtzeitig genommen,
 beugt schweren Krankheiten vor.

SIROLIN

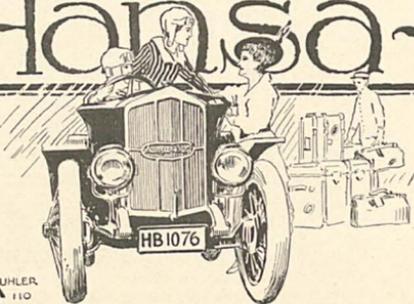
Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt.
2. Skrofulöse Kinder bei denen denn es ist besser Krankheiten von Sirolin von günstigem Erfolg auf hüten als solche heilen.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemindert werden.
4. Erwachsene und Kinder, die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.

Nur in Originalpackung in den Apotheken zu Mk. 3.20

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 20 Pf., ohne Frachtkosten, pro Quartal (3 Nummern) 4.— M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5.— M., im Ausland 6.50 M., pro Jahr 16.— M., bei direkter Zusendung 20.— M., resp. 22.40 M., — Die Liebesherausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem neuem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 10 M., bei direkter Zusendung in Bollen verpackt 10 M., im Ausland 12 M., für das ganze Jahr 30 M., bei direkter Zusendung in Bollen 30 M., resp. 44 M., in Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 40 h, pro Quartal 8.50, mit direktem Postversand 8.50. — Insertionsgebühren für die 5 gespaltenen Nonpareillezeile 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Hansa-Lloyd



Hansa-Lloyd Werke A.G.
Bremen

KUHLER
110

Logif

Mein Freund Heinz steht sommers und winters Punkt fünf Uhr auf, bräut sich einen heißen Kaffee, ist ein Stück trockenes Brot und wäscht sich und tunkt und hantelt, bis sich gegen sieben Uhr die übrige Gasse facht erhebt. So ist ihm wiederkehrt widerfahren, daß er bei seiner Morgenarbeit ein Stetznadeln hat treten müssen.

Auf Stetznadeln treten ist unerlässlich, zumal wenn man in nachdämigen Zustand ist. Heinz hat infolgedessen dem Dienstmädchen eingeschärft, seine Stetznadeln in seinem Zimmer herumzuschmeißen; wie leicht könne man sich solche eintragen. Dem Mädchen ist die ganze Turnerei ein Dorn im Auge, aber es verspricht, hinter vorkühlig zu sein.

Ein paar Tage darauf findet Heinz wieder eine Stetznadel auf dem Fußboden seines Zimmers. Er glüht das Dienstmädchen und teilt ihm mit, daß dies eine Schmei-nerlei sei.

„Aber Herr Heinz“, versteht die Heine, „man läuft doch nicht barfuß im Zimmer herum. Das ist doch Ihre Art und Weise!“

„Das ist meine Sache. Kümmeren Sie sich um Ihren Kram. Und Stetznadeln gehören nun einmal nicht in mein Zimmer!“ Das Dienstmädchen beteuert, es wird gehen zu wollen, und zieht ab. Schon am nächsten Morgen findet Heinz eine Stetznadel auf seinem Teppich. Und noch eine. Und noch eine. Das ist ja bunt! Der Dienstmädchen scheint das mit Fleisch zu tun ...

„Was?“

„Marie, ich hab' schon wieder Stetznadeln gefunden!“

Marie (aufgeregt, die Antwort gleichsam auf der Schippe): „Bis Sie sich noch erkälten!“

Quelle: Kriminalroman

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle das
millionen-
fach
bewährte Wasser
gegen **Gicht Rheumatismus,
Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo-
artikel, Sprechmaschinen,
Musikinstrumente, Kriegs-
schmuck,

Kataloge gratis und franco liefern
Bertin & Co.
Jonas & Co., Belle-Alliance-Str. 7-10

Grauen Haaren
gibt unter allen die Naturarznei
Asia-Haar-Regenerant Fl. 2-3 Mk.
1. Lieferschein Post 1. Mt. A.-M., Neustett. 7/8.

Jeder Herr

welcher sich schön u. billig kleiden
will, verlange unsern Katalog No. 29
über 2000 u. wenig getragene teils
reinwollene sehr preiswerte

Kavalier-Kleidung.

Risiko ausgeschlossen.
Für Nichtgeleiteten, gebe Geld
zurück.

J. Kaller, Tal 19, München.

48 Gemälde von
Carl Spitzweg
als Kupferkarten gegen Nadeln
oder Verlesung des Betrages von
M. 2.— franko zu beziehen vom Verlag
Peter Luhn G. m. b. H., Barmst.

Verlangte bestehende
50 Broschüren von Dr.
Julius Schäfer, Barmen 30.

Zuckerkrankte Nierenleidende

Verlangte bestehende
50 Broschüren von Dr.
Julius Schäfer, Barmen 30.

Dr. ADOLF KÖSTER / DIE STILLE SCHLACHT
Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier

Umschlagzeichnung von Karl Arnold. Preis gebettet M. 1.50, in Pappband M. 2.—
VORRÄTIG IN DEN BUCHHANDLUNGEN. VERLAG VON ALBERT LANGEN IN MÜNCHEN-S

Deutscher Cognac

Bingen 7/8h.

Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

Drei neue Einakter von Ludwig Thoma

Brautschau / Dichters Ehrentag / Die kleinen Verwandten

Preis gebettet 2.50 Mark, in Pappband gebunden 4 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-G



BOSNIA Zigaretten

Die
neue Größe ist
gesichert

Fräulein Kriegsparvenü

(Bildung von E. Kaiser)



„Wenn der Krieg zu Ende geht, werden wir so reich sein, daß wir sofort —“ „— die Verlobung auflösen werden!“

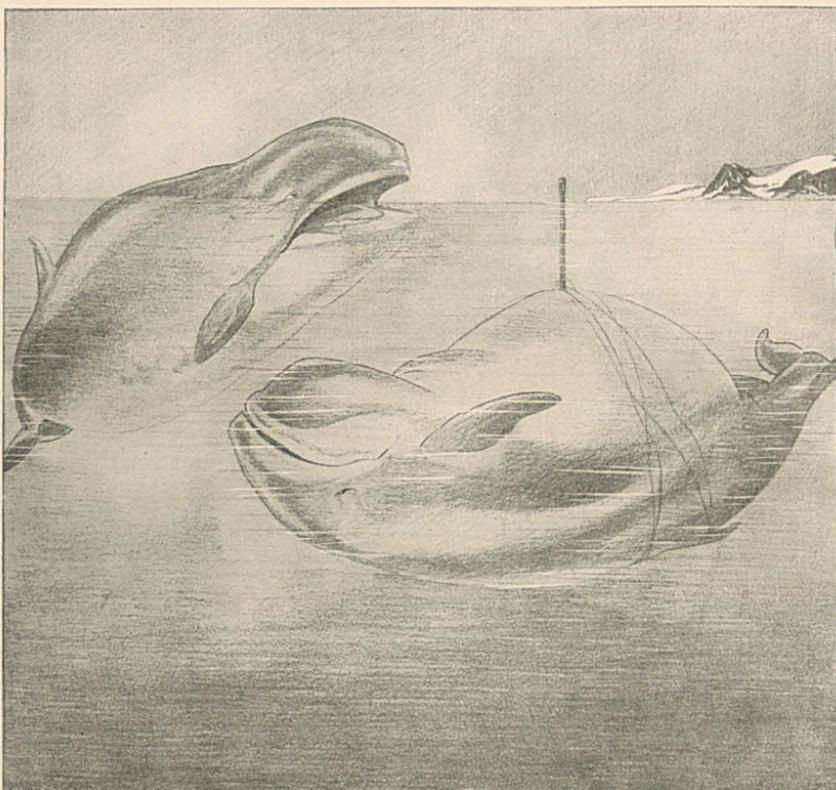
Dem Kommandanten von U 35

Ihre Kapitän Renauld de la Perrière,
Ihre Taten betrüben England schwer,
Und die Entente ist Ihnen böse gelonnen
Von wegen der zweihundertsechzigtausend Tonnen.

Hölle und Teufel, wenn man recht bedenkt,
Wie Sie die Alliierten hineingefenkt.
Kann man verstehen, daß die bei Ihrem Namen
Auf die betrüblichsten Gedanken kamen.

Sätten zum Beispiel ab'mals die Franzosen
Ihre Vorhaben nicht nach Deutschland verstoßen ...
Da, es tut wohl, sich an ihrem Arges zu loben,
Und es verdoppelt die Freude, daß wie Sie haben!

Quansel



„Was hast denn du da an?“ — „Das ist ein Perisfop — das trägt man jetzt.“

Merseelen

Draußen laut die Pracht,
Und der Nebel fällt,
Und früh kommt die Nacht,
Ihr Toten aber stromt über der Welt.

Ihr habt's erreicht,
Und alles ist gut.
Wie man's wagt und verleiht,
Die ihr als Sieger nun ruht.
Ihr habt es leicht
In Gottes Lichtwogender, ewiger Gut.
Mithras Schüssen

In der Kriegsausstellung

Darf ich's den Herrschaften erlauben?
Auf der Kriegsausstellung in E. wird ein Costüm von Schüßengraben vorgezeigt mit allem Zubehör, Schulterriemen, Unterhände, Cappen und — die Hülsenlosigkeit verlangte das — jener beschriebene Ort, der im züftten Leben schütters mit ein ober zwei Stellen bezeichnet, draußen aber klar und deutlich mit seinem wahren Namen genannt wird.
Der Zeichner hebt auf kräftigen Hüften eine elegant gewandene, wohlgerundete Hüftenlange; eine zweite, nur etwas schwächere, schlief oben angebracht und sich über das absolut Notwendige hinausgehend, dient als Mäntelchen.
Mit dem Vermögen einladend, daß einzelne Besucher der Ausstellung den Wunsch, die Anlage praktisch zu erproben, nicht zu bekämpfen wußten.
Welches lag nun hinwiederum nicht im Sinne der Ausstellungsgleitung, und sie bekämpfte herzlich erfolgreich fernere Wünsche dadurch, daß sie auf der

hüteren Hüftenlange einen Stachelbract aufnageln ließ.
Nun ja, herzlich war ich auch auf der Ausstellung.
Ein Feldbauer erklärte die Anlage der Gräben, auch die Bedeutung jenes Orts. Einige Nachsicht waren auch dabei. Sie betrachteten mit wehmüthigem Interesse die hünenhafte und doch einfache Einrichtung. Doch plötzlich wurden sie rot und tadelten. Es war kein Zweifel, der Stachelbract hatte es ihnen angetan. Schließlich wandte sich eine Deberste an den Feldbauern, deutete auf den nichtsonnigen Bract und fragte freudig: „Sie, tut das nicht weh?“
v. d.

Lieber Simplificissimus!

Wir haben ein sehr geschätztes „Amto- und Anzeigeklatt“. Die Feldpost bringt es nach Rußland und Mexedonien, nach Flandern und Frankreich. Bis in die wocherlichen Stellungen. Es tröstet die Feldgrauen aus unserer Gemeinde und teilt ihnen die neuesten Tagesbegehren mit.
Neulich erhielt es folgende Anzeige:

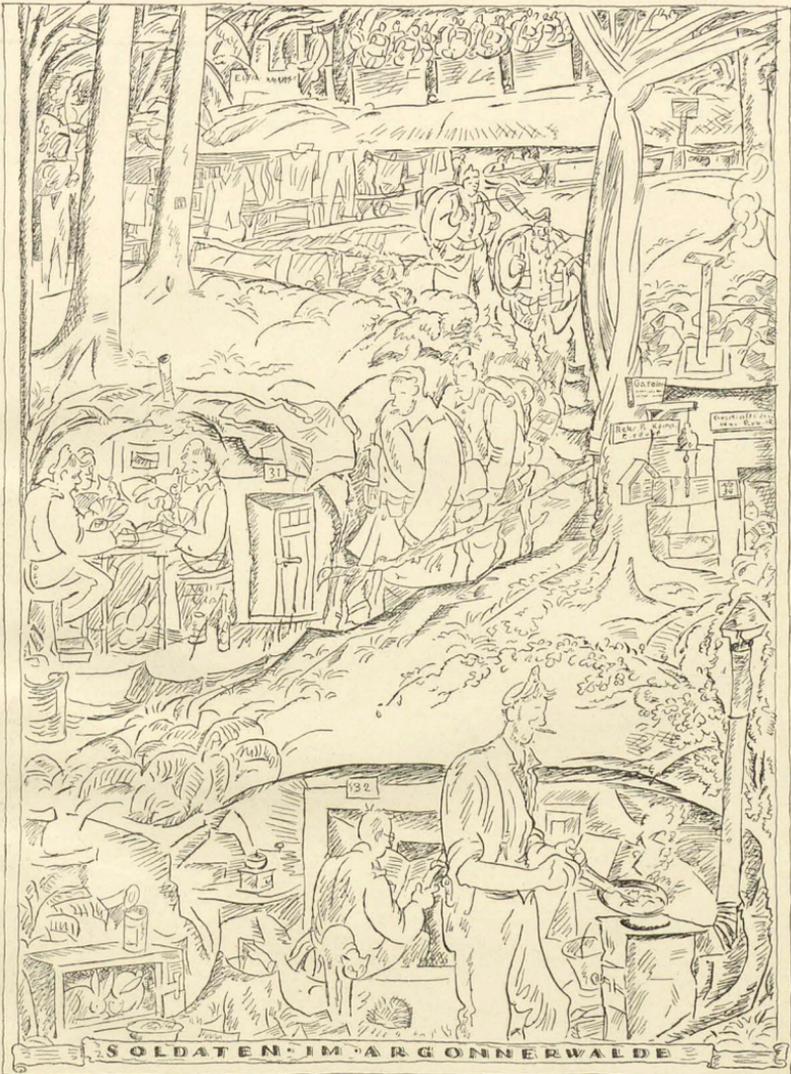
Verloren
ein Wagnisset. Abzugeben gegen
Belohnung bei Müller Staablag.

Wenige Tage darauf erhielt der Müller eine Feldpostkarte folgenden Inhalts:
„Lieber Freund! Wir haben wüßigen Agreement und St. Mittel ein Wagnisset gefunden. Es ist sicher dasjenige, das Du verloren hast. Du kannst es jeden Tag abholen. Gebe uns sofort die ausgelegte Belohnung.“
Gretelrich Fried. Landwehrmann Maier.“

Der Vandürmann Taber Maier will belohnen und bietet zu diesem Zweck seinen Kompanieführer um vierzehn Tage Urlaub. Dieser, ein fremdlischer alter Landwehrhauptmann, legt ihm auseinander, daß er ihm nur acht Tage gewähren könne. Aber allem Zureden gegenüber beharrt Maier fest auf seiner Bitte um vierzehn Tage. Als ihm diese nun verweigert werden, erklärt Maier mit schwer verhaltener Entrüstung: „Dann bleib' ich schon gleich gut nicht.“ Sprich's, macht leidet und verläßt unter Protest die Schreibstube.

M. W.

Ein Soldat einer Minen-Werfer-Kompanie fährt auf Urlaub. M. W. zeigen seine Achselklappen. Ein Soldat der Fabrik sitzt er allein in einem Abteil. Dann steigt eine ältere Dame ein. Als sie den Urlaub bemerkt, fängt sie gleich ein Gespräch mit ihm an. Natürlich die gewöhnliche Kaufmännerei. Unser Soldat will aber nicht so recht mit der Sprache heraus. Er denkt der Mahnungen von selten des Feldwebels, nichts über militärische Dinge mitzutheilen. So hat er sich bis jetzt lang herausgeredet. Da fällt der Blick der Fremden auf seine Achselklappen.
„Ah, wieder eine neue Besichtigung!“ sagt sie. „was bedeutet denn das M. W. auf Ihren Achselklappen?“
Er dreht den Kopf, als wolle er sich noch einmal überlegen, ob es auch wirklich so ist. Dann antwortet er mit Gemüthsruhe: „Ah, ich bin hinter der Front zum Marmelade-Wert kommandiert!“



Auf grünem Plan

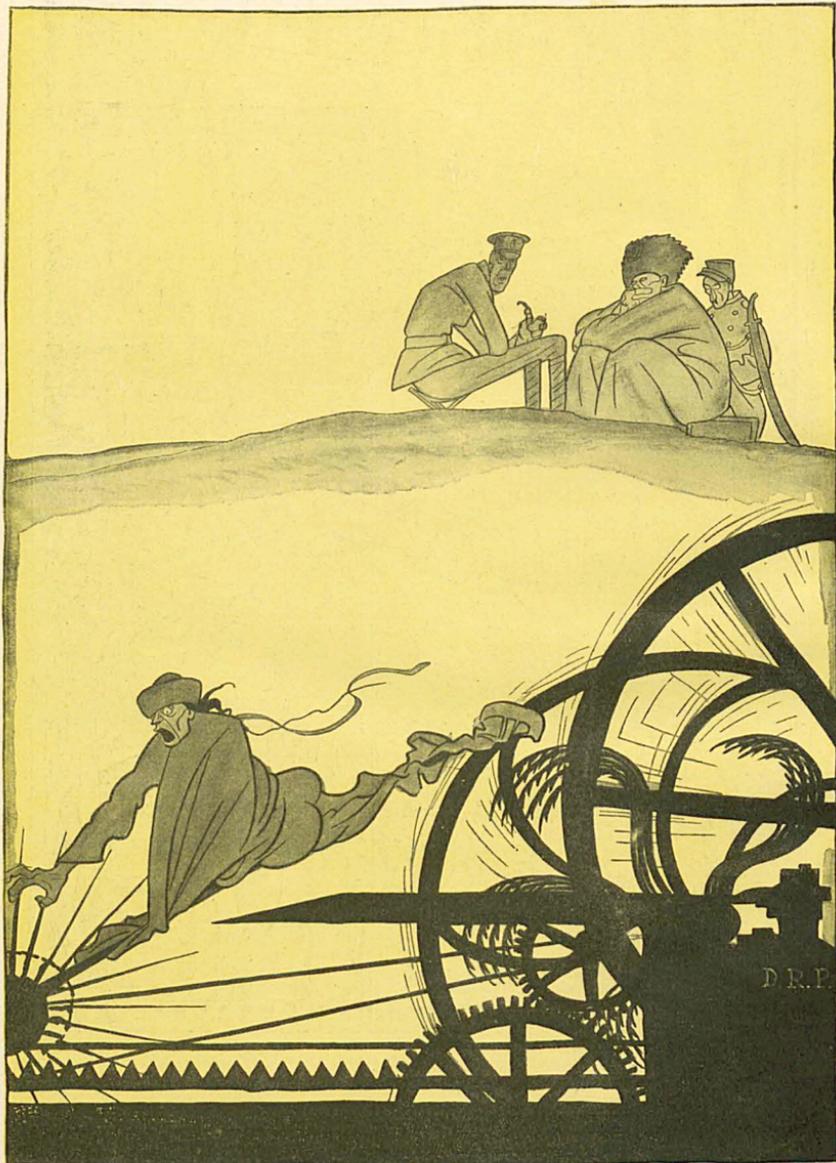
Einsam steht ein Mann auf weiter Flur,
 sinnend überm Abbau der Zensur...
 Durch die Blätter regt ein schärf'rer Ost...
 Was es doch für Überwindung kost't —!
 Wenn er's jetzt nicht tut, dann tut er's nicht...
 Helfferich!!

Sinnend steht der Mann als wie im Traum...
 Hin und wieder fällt ein Blatt vom Baum,
 weil es, statt zu säuseln, stark gerauscht.
 Und man lauscht... und lauscht... und lauscht...
 Hörst du irgendwo den kleinsten Laut?
 So wied abgebaut.

Peter Scher

Die Kunst des Zuspätkommens

(Erfindung von D. Vulkan[os])



„Hilfe! Hilfe!“ — „Halt 's Maul, dumme Rumäne — du störst uns beim Nachdenken über deine Rettung!“